Zeitschrift: Archivum heraldicum : internationales Bulletin = bulletin international = bollettino internazionale

Herausgeber: Schweizerische Heraldische Gesellschaft

Band: 74 (1960)

Heft: 2-3

Artikel: Die Wappen der Aebte von St. Gallen im Codex Gaisbergianus, 1513

Autor: Hartmann, P. Plazidus

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-746255

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

légende de Mélusine, les LUSIGNAN et LUXEMBOURG, contrairement à de nombreux auteurs, n'ont aucune souche commune et que l'analogie de leurs armes n'est qu'apparente. Nous avons vu que chez les LUSIGNAN les armes primitives ont été les burelles, alors que pour les LUXEMBOURG l'écu a été à l'origine d'argent au lion de gueules, les burelles ayant été ajoutées par la suite en tant que brisure, tout comme les LUSIGNAN ajoutèrent le lion (ou les lions) de gueules à leurs burelles [1]). Certains auteurs admettent que cette confusion provient avant tout de la confraternité d'armes du temps des croisades, époques où de plus les aventures, récits fantastiques des croisés et leurs exploits surnaturels hantaient les esprits portés aux créations imaginaires.

SOURCES. Fig. 1 et 2: Photo Metropolitan Museum of Art. The Cloisters Collection. Purchase 1950, Accession Number 50.7.4. — Fig. 3: DOM LOBINEAU: *Histoire de Bretagne.*

Die Wappen der Aebte von St. Gallen im Codex Gaisbergianus, 1513

von P. PLAZIDUS HARTMANN, O. S. B.

Der Codex Gaisbergianus, Cod. 613 der Stiftsbibliothek St. Gallen, ein Sammelband von Werken, welche der Organist Fridolin Sicher im Auftrag von Abt Franz von Gaisberg auf Pergament schrieb, enthält *das älteste Wappenbuch der St. Galler Aebte.* Der stattliche Holzdeckelband mit gepresstem Schweinsleder und Metallschliessen zeigt auf den beiden Deckeln ein kleines Superlibros des Stiftes (21 × 28 mm) : In ovalem Blattkranz der St. Galler Bär, einen Holzklotz schulternd (Wegmann unbekannt), während das Holzschnittexlibris von c. 1550 (Wegmann Nr. 2563) und die gemalten Schilde unserer Handschrift den Bären ohne den Balken wiedergeben. Der Besitzervermerk Liber S. Galli 1600 bezieht sich auf den Einband. Der Codex enthält : 1. Joan : Fabricii Lithopolitani (Fr. Johann Schmid von Stein) Epitome Abbatum S.G. et epitaphia (Seite 7-84). 1513. 2. Conradi de Fabaria Casus Monrii S. Galli (S. 85-144) 1526. 3. Eckehardi Vita S. Notkeri et eius Actus Canonizationis (S. 151-308). 4. Passio Sancti Constantii Epi. et M. (S. 309-329). 5. Legenda de S. Minio (S. 331-335). 6. Vita S. Rochi (S. 335-372).

Den Heraldiker interessiert davon die Geschichte der Aebte mit den Wappen bis auf Abt Franz von Gaisberg (1504-1529). Seite 6 bringt in goldenem Rahmen eine prachtvolle Miniatur (11,3 × 19 cm) : Zu Füssen des Kreuzes der Leichnam Christi mit den drei Marien und Johannes. Im Hintergrund eine Gebirgslandschaft, die an das Toggenburg mit den Kurfirsten gemahnt, in der eine Kirche steht und ein einsames Tor. In der unteren linken Ecke erkennen wir das Wappen des Abtes Gaisberg : In Gold ein schreitender schwarzer Bock, überragt von Inful und Stab. Abt *Franz von Gaisberg* aus Konstanz, 1504-1529, infolge einer Vergiftung auf einer Italienreise immer kränkelnd, stand seinem Stift in schicksalsschweren Jahren vor. Unruhen, die Pest von 1519, welche 1700 Menschen hinwegraffte, vor allem aber die Sorgen und Streitigkeiten wegen der ausgebrochenen Glaubenserneuerung, lasteten schwer auf seiner Regierung [2]). Er war kunstsinnig und ein eifriger Förderer der Bibliothek. So beschäftigte er gute Schreiber wie den Chronisten Fridolin Sicher und den Augsburger Professen Leonhard Wagner, Maler und Illuministen wie den

---

[1]) Voir L. WIRION: *Le Lion Luxembourgeois à travers les âges*, Annuaire Soc. Hérald. Lux., 1951/52.

[2]) Vgl. über ihn: AHS, 1900, 148 ff., und 1901, 17-21, und vor allem R. HENGGELER, *Professbuch der Fürstl. Benediktinerabtei der Heiligen Gallus und Otmar zu St. Gallen*, Zug 1929, 136-138.

Rorschacher Briefmaler Niklaus Bertschi während vieler Jahre. Es entstand eine Reihe von wertvollen Handschriften, von denen einige, allen Stürmen zum Trotz, sich bis auf unsere Tage erhalten haben, unter ihnen der berühmte Codex Gaisbergianus [1]). Er beginnt auf Seite 7 mit der Geschichte des Dominus Pater Gallus, die eine hübsche Initiale ziert. Ihr vorangestellt sind die Schilde mit dem Wappen des Stiftes: In damasziertem Gold ein aufrechter, rotbezungter Bär, und von Schottland: In Gold ein steigender roter Löwe in doppeltem rotem Lilienrahmen als späteres Emblem für den Stifter der Gallusklause. Mit dem heiligen Othmar beginnt die Reihe der Aebte, wieder eingeführt durch das Klosterwappen und den ihm zugedachten Schild: Unter goldenem Schildhaupt mit einem schwarzen Löwen in von Rot und Gold gewecktem Grund ein blauer Pfahl (Abb. 4).

Es folgen die mit schönen kleinen Initialen beginnenden Ausführungen über die weiteren Aebte bis auf Franz von Gaisberg, der als der 53. erscheint. Von Mülinen [2]) nennt ihn den 57., Henggeler l. c. den 60. Vorsteher des Klosters. Diese Unstimmigkeit erklärt sich dadurch, dass einige Quellen die Gegenäbte oder Prälaten mit ganz kurzer Regierungszeit nicht aufführen. So vermissen wir in unserer Handschrift den gefeierten Lehrer und Dichter Ratpert, der die hohe Würde nur vom 9. Februar bis zum 8. November 782 inne hatte. Der Buchmaler weiss nichts von der späteren Unsitte, bei fehlenden Vorlagen ein mehr oder weniger sinniges Wappen frei zu erfinden, sondern stellt in diesem Falle an die Spitze des Abttextes den tadellos gemalten St. Gallerschild mit dem Bären. Uns interessieren nur die Prälaten, wo daneben auch ihr Familienwappen erscheint. Die Schilde sind durchschnittlich 3,5 cm breit und 4 cm hoch.

Salomon, 810-919. Bischof und 11. Abt (nach von Mülinen und Henggeler ist er der 13.). *W:* In Silber 2 rote Löwen übereinander, also **von Ramschwag.** Von Mülinen setzt dazu mit Recht ein Fragezeichen. Nach dem HBLS sind die Edlen von Ramschwag erst seit dem 12. Jahrhundert nachgewiesen.

Ulrich I., 984-990. 20. Abt (nach v. M. und H. der 22.). Der Erstere nennt ihn von Bottstein (nicht von Bonstetten). *W:* In Blau ein rotbezungter silberner Leu mit goldener Krone. Dies ist der Schild der thurgauischen Freiherren von Bürglen.

Thietpald, 1022-1034. 23. Abt (v. M. und H. 25.). *W:* In Rot 3 (2,1) goldene Staufen (Humpen). Es ist der Schild des Aargauer Geschlechtes. Die schwäbischen Staufen führen die Humpen in Blau (Zürcher Wappenrolle und Tschudi).

Manegold, 1122-1133. 27. Abt (v. M. 30., H. 32.). Der Erstere nennt ihn wieder von Bottstein (nicht von Bonstetten), der letztere von Mammern. Unser *W* zeigt wieder den Schild der Freiherren von Bürglen.

Konrad I., Freiherr von Bussnang, 1226-1239. 34. Abt (v. M. 37., H. 39.). *W:* In Gold zwei blaue Sparren.

Berchtold von Falkenstein (bei Schramberg, Wttbg.), 1244-1272. 36. Abt (v. M. 39., H. 41.). *W:* In Schwarz auf goldenem Dreiberg ein silberner Steinbock mit roter Zunge und goldenen Hörnern.

Ulrich VII., Freiherr von Güttingen, 1272-1277. 36. Abt (v. M. 40., H. 43.). *W:* In Silber an vierblätterigem grünen Stiel eine rote Rose mit goldenem Butzer und grünen Kelchblättern.

---

[1]) Ueber die kunstgeschichtliche Bedeutung dieser Handschriften vgl. ALFRED A. SCHMID: *Die Buchmalerei des 16. Jahrhunderts in der Schweiz,* Olten 1954, wo eine Anzahl der Bilder wiedergegeben ist, darunter das Prachtsblatt aus Cod. 539 in Farben mit den Schilden des Abtes Franz von Gaisberg, St. Gallens und Toggenburgs.

[2]) E. VON MÜLINEN, *Helvetia sacra,* Bern 1858.

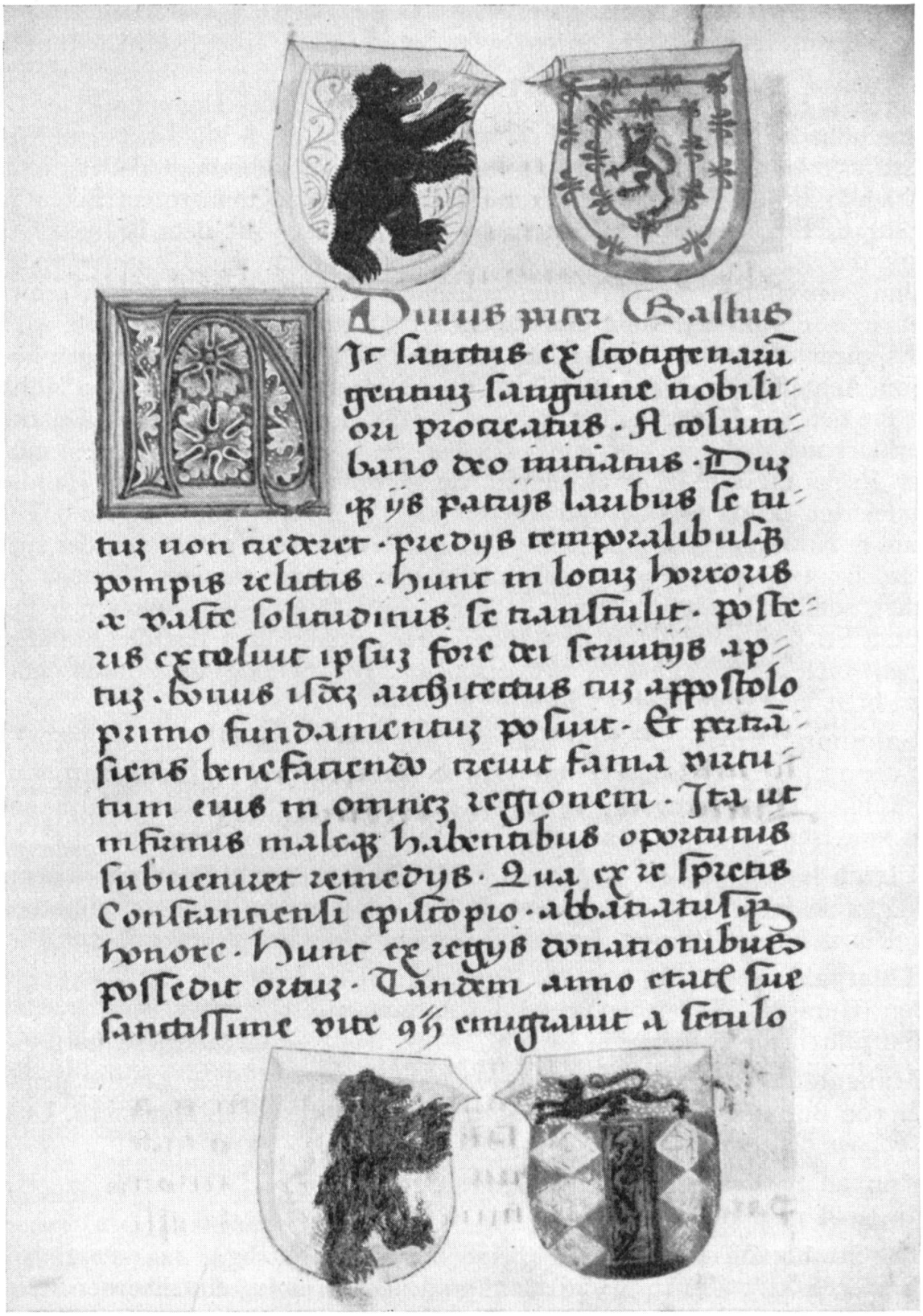

Abb. 4. Wappen des Stiftes St. Gallen, Schottlands und des heiligen Othmars.

Wilhelm, Graf von Montfort, 1281-1301. 39. Abt (v. M. 42., H. 45.). *W :* In Silber eine rote Kirchenfahne.

Heinrich IV. von Ramstein, 1301-1318, 40. Abt (v. M. 44., H. 47.). *W :* In Schwarz zwei silberne gekreuzte Lilienstäbe.

Hiltpold von Werstein, 1318-1329. 41. Abt (v. M. 45., H. 48.). *W :* In Silber drei rote Sparren.

Hermann von Bonstetten, 1333-1360. 43. Abt (v. M. 47., H. 50.). *W :* In Schwarz 3 pfahlweis gestellte silberne Rauten.

Kuno von Stoffeln, 1379-1411. 45. Abt (v. M. 49., H. 52.). *W :* In Silber ein schwarzer Leu mit roter Zunge und roter Wehr.

Konrad III. von Pegau (im Bisthum Merseburg), 1418-1419. 47. Abt (v. M. 51., H. 54.). *W :* In Rot ein silbernes Tor mit geöffneten Flügeln.

Eglolf Blarer von Wartensee-Gyrsberg, 1426-1442. 49. Abt (v. M. 53., H. 56.). *W :* In Silber ein roter Hahn.

Kaspar von Breitenlandenberg, 1442-1463. 50. Abt (v. M. 54., H. 57.). *W :* In Rot 3 (2,1) silberne Ringe.

Bei den folgenden Aebten steht ihr Wappen zwischen den Schilden von St. Gallen und Toggenburg : In Gold eine schwarze Dogge mit roter Zunge und silbernem Halsband.

Ulrich VIII. Roesch, 1463-1491. 51. Abt (v. M. 55., H. 58.). *W :* In Blau zwei goldene gekreuzte Krückenstöcke.

Gotthard Giel von Glattburg-Gielsberg, 1491-1504. 52. Abt (v. M. 56., H. 59). *W :* Unter silbernem Schildhaupt geschacht von Silber und Rot.

Franz von Gaisberg, 1504-1529. 53. Abt. *W :* In Gold ein rotgezungter schwarzer Bock.

Es bleibt mir die angenehme Pflicht, Herrn Stiftsbibliothekar Dr. Duft für sein gütiges Entgegenkommen meinen besten Dank auszusprechen.

Contribution à l'héraldique de l'Ordre de Saint-Jean

L'Ordre de Saint-Jean qui, malgré les documents pontificaux, sa propre Charte constitutionnelle de 1956 et ses renonciations de 1798 et 1814-1815, continue, par la faute des ignorants (?) dans ses propres rangs et ailleurs, de s'intituler « souverain de Malte » [1]) — cet Ordre figure à l'Exposition universelle de Bruxelles sur le même pied que le Conseil œcuménique des Eglises protestantes ou le Rotary International [2]) avec un pavillon qui, sans être une boîte à surprises à proprement parler, en renferme néanmoins quelques-unes.

Outre une vue fantaisiste de Jérusalem, une relance de l'absurde « italianisation » des deux premiers chefs de l'Ordre et un estoc bénit aux armes de Pie VI (Braschi) que le grand-maître Rohan n'a cependant en réalité jamais reçu, on peut y voir de grands panneaux avec les écussons des prieurés et associations de l'Ordre qui sont pour l'héraldiste une nouveauté d'autant plus grande que, tout en étant de date très récente, leur établissement n'a jusqu'alors jamais formé l'objet d'un arrêté publié dans le *Bulletin officiel de l'Ordre* dit *de Malte.*

L'absence d'armoiries spéciales n'avait cependant pas créé de vide sensible, les prieurés et associations modernes s'étant bornés à faire usage dans leurs sceaux, etc.[3]) de la croix de

---

[1]) Qu'on ne se méprenne pas sur nos intentions car nous avons essayé, déjà avant le conflit ouvert de l'Ordre avec le Saint-Siège, d'expliquer sa souveraineté *sui generis* et *secundum quid;* « Revue d'hist. eccl. suisse », 1951, p. 215 sq., et « Rivista araldica », Rome, 1951, p. 171 sq. Mais tandis que les représentants de l'Ordre de Saint-Jean au Congrès de Vienne avaient « toujours porté en notre cœur la conviction que notre souveraineté n'était qu'une émanation de celle des hautes puissances, dont la noblesse qui compose l'Ordre est née sujette. Ainsi n'étant souverain que par la volonté de ces puissances », on parle aujourd'hui à tort et à travers d'un « souverain de Malte » bien que cette île ait été un fief de la couronne de Sicile.

[2]) Exposé du commissaire suisse à l'Exposition, devant l'assemblée générale de l'Office suisse d'expansion commerciale: « Feuille d'avis des Montagnes », Le Locle, 28 juin 1957.

[3]) Les ouvrages d'E(DWIN) J(AMES) KING, *The seals of the Order of St. John of Jerusalem*, Londres, 1932, et MARIO DE VISSER, *I sigilli del Sovrano Militare Ordine di Malta*, Milan, 1942 (ce dernier malgré son titre inexact), donnent des matériaux importants tandis que *The heraldry of the knights of St. John*, Allahabad, 1956, par G. R(OBERT) GAYRE OF GAYRE contient de si nombreuses inexactitudes qu'il est sans valeur scientifique.